

des Hier. nach einer feststehenden einheitlichen Form aufgeführt waren (Abschnitt I.). Damit wird es möglich, 29 weitere Festnotizen über römische Martyrer, weil nach derselben Regel behandelt, als im Archetypus unserer Handschriften des Hier. enthalten nachzuweisen (Abschnitt II.). Da die Gedächtnistage der römischen Martyrer, die in der Dep. Mart. von 354 stehen, dem römischen Festkalender angehören, so müssen derselben Quelle auch jene 29 Tage entstammen. Der Vergleich des Hier. mit der Depositio Episcoporum von 354 ergibt, daß dem ersten Bearbeiter des Hier. ebenso ein kalendarisch geordnetes Verzeichnis der Depositionstage der römischen Bischöfe vorlag, getrennt vom Festkalender der Martyrer, das in regelmäßiger Weise die Tage der Beisetzung mit Angabe der Grabstätte und der entsprechenden Straße enthielt für die Päpste von Lucius bis Liberius, vielleicht bis Damasus (Abschnitt III.). Diese beiden Quellen bilden die älteste Schicht der im Hier. unter der Ortsangabe Rom angeführten Festnotizen: Im Lichte der so gewonnenen Resultate werden im IV. Abschnitt die übrigen stadtrömischen Heiligenfeste im Mart. Hier. und im V. zur Nachprüfung und Vervollständigung der Ergebnisse die Heiligenfeste des römischen Distriktes behandelt. So stellt sich eine zweite und dritte Schicht heraus, die beide erst nachträglich in Exemplare des Hier. eingesetzt wurden, die zweite am ehesten in Rom selbst oder jedenfalls, vielleicht teilweise, auf Grund echter römischer Quellen, die dritte erst in Gallien. Letztere hat meistens ihren Ursprung in den in Gallien eigentümlichen liturgischen Erscheinungen. Eine kalendarische Doppeltabelle der im Hier. enthaltenen stadtrömischen Heiligenfeste veranschaulicht die gewonnenen Ergebnisse unter Kenntlichmachung der verschiedenen Schichten, so daß damit zugleich der stadtrömische Festkalender, wie er um 400 bestand, rekonstruiert erscheint.

A. Kalsbach.

Streit Rob., O. M. J., Bibliotheca Missionum. Zweiter Band: Amerikanische Missionsliteratur 1493-1699. Xaverius — Verlagsbuchhandlung, Aachen 1924. XI + 17\* + 939 S.

Wie umfangreich das hier geographisch-chronologisch katalogisierte Material ist, ergibt sich aus folgender knapper Uebersicht, die man leider vergessen hat, den zahlreichen Registern beizufügen.

I. Die Literatur des XV. Jahrhunderts, d. h. der Jahre 1493—1499, No. 1 — 35, S. 1 — 11.

II. Die Literatur des XVI. Jahrhunderts, Nr. 36—1323, S. 12—361, und zwar:

1. Ueber das spanische Amerika, No. 36—1158, S. 12—279, mit einem Supplementum, No. 1159—1182, S. 279—283, und einem doppelten Appendix:

a) Dokumente ohne bestimmte Jahreszahl, No. 1183—1198, S. 234—287,

b) Ungedruckte Dokumente und Linguistica, nicht numeriert, S. 287—330.

2. über Brasilien, No. 1199—1322, S. 331—359, mit gleichem Appendix:

a) No. 1323, S. 360,

b) nicht numeriert, S. 360—361.

III. Die Literatur des XVII. Jahrhunderts, No. 1324—2792, S. 362—882, und zwar:

1. Ueber das spanische Amerika, No. 1324—2352, S. 362—674 mit Appendix:

a) No. 2353—2362, S. 675—677,

b) S. 678—738.

2. über das portugiesische Amerika, No. 2363—2455, S. 739—764, nur mit einem Appendix:

b) S. 765—771.

3. über Canada, No. 2456—2792, S. 772—878, ebenfalls nur mit einem Appendix:

b) S. 879—882.

Den Rest des Bandes füllen Register der Autoren, Personen, Sachen, Orte, Sprachen. Jeder Nummer ist ein mehr oder minder umfangreicher Apparat beigegeben: kurze Inhaltsgaben, Biographisches, Literarisches.

„Sine ira et studio haben wir alle Dokumente namhaft gemacht, die, und wie wir sie gefunden haben.“ (Vorwort S. IX). In trockenen Literaturangaben entrollt sich vor unseren Augen die Geschichte der missionarischen Eroberung und Grundlegung, wie der Organisation und Auseinandersetzung in der Neuen Welt, ein glänzendes Zeugnis für den gottgewollten Missionsberuf der Kirche und das Heroentum ihrer Sendboten. An diesem Eindruck kann alles Menschliche, das selbstverständlich auch in diesem Kapitel der Kirchengeschichte wie der Schatten mit dem Lichte geht, nichts ändern. Der Wert des Buches beruht nicht nur auf dieser theologischen Bedeutung seines Inhaltes; der Kulturhistoriker, Geograph, und Ethnograph, vergleichende Religionswissenschaft und Linguistik, sie alle finden hier einen Wegweiser zu reichsten, noch ungehobenen Schätzen.

Aufrichtiger Dank gebührt der entsagungsvollen Arbeit des verdienten Forschers und dem rührigen Verlag, der in schwerer Zeit die Drucklegung zu ermöglichen wusste.

A. KALSBACK.

Seeck J., Entwicklungsgeschichte des Christentums. Stuttgart 1921. XXII u. 504 S.

Nach der eingehenden ablehnenden Kritik, die O. Seecks Geschichte des Untergangs der antiken Welt, speziell das 4. Buch, das unter obigem Titel auch gesondert erschien, von Prälat Prof. Dr. Ehrhard im Hochland (XXI 1923/24) S. 311—321 erfahren hat, bedarf es hier nicht vieler Worte. „Der Glaube beherrscht jetzt unser armes Deutschland. Zwar sind es